

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf.
Circulatio Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gel.
Häberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg.; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm.; ; In Kontursfällen ob. wenn gerichtlich
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 258

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 1. November 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Am 26. Oktober haben in Hamburg die Wahlen zur Bürgerschaft d. h. zum Abgeordnetenhaus, dem der Senat gegenübersteht, stattgefunden. Den Wahlen wird wohl nicht mit Unrecht auch insofern eine besondere Bedeutung beigemessen, als man aus ihnen gewisse Schlüsse auf die Reichstagswahlen am 7. Dezember ds. Js. ziehen zu dürfen glaubt. In der Tat weist das Hamburger Wahlergebnis im großen und ganzen eine Ähnlichkeit mit den Nachwahlen in Oberschlesien auf. Gewählt wurden diesmal 160 Abgeordnete gegen 151 der bisherigen Bürgerschaft. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig schwach. Nur 65 Prozent der Berechtigten sind zur Wahlurne gegangen. Auch bei der Wahlarbeit zum Reichstag wird von sämtlichen Parteien die Erfahrung bestätigt, daß die Wähler wahlmüde seien, ein Beweis, daß die Reichsregierung nicht im Sinne des Volks gehandelt hat, als sie den Reichstag nach einem kurzen Leben von fünf Monaten wieder auflöste. In Hamburg waren nicht weniger als 15 Wahllisten aufgestellt, von denen 5-6 von vornherein nicht die geringste Aussicht hatten. Ohne Zweifel wird es auch bei den Reichstagswahlen wieder eine erschreckende Fülle solcher Wahlverderber geben, die in sinnloser Weise das Wahl- und Zählungsgeschäft erschweren. Von den Parteien wurden gewählt: Sozialdemokraten 53 (bisher 60), Deutschnationale 28 (18), Kommunisten 24 (17), Deutsche Volkspartei 23 (31), Demokraten 21 (23), Christlich-sozialer Block 4 (0), Zentrum 2 (2). Das Verhältnis zwischen Rechts und Links ist also so ziemlich gleich geblieben, wie bei den Wahlen in Oberschlesien.

Nun sollen am 7. Dezember abermals die etliche dreißig Millionen Wähler und Wählerinnen mit dem Stimmzettel offenbaren, wie sie geführt werden wollen, weil die zur Führung Berufenen mit der am 4. Mai bekundeten Willensmeinung nichts anzufangen wußten. Die Parteien rüsten sich zur Wahlarbeit. Am letzten Sonntag hat das Zentrum auf seinem Reichsparteitag, der von Frankfurt a. M. nach Berlin verlegt wurde, seinen Wahlauftrag beschlossen, nachdem Reichstagsführer Dr. Marx in einer Rede unter dem stürmischen Beifall der Versammlung ein Programm der Regierung entworfen hatte, das die strenge Festhaltung der bisherigen „Politik der Mitte“ verhieß. In der an sich meisterlichen Konklusion fand sich aber ein Satz, der von den meisten Berichten überlesen worden zu sein scheint, obgleich er für die Begründung des Regierungsprogramms von wesentlicher Bedeutung war. Dr. Marx sagte: „Die Annahme des Waffenstillstands, des Versäufers Friedensvertrags, des Londoner Abkommens (Ultimatum von 1921) und des Londoner Vertrags (Dawes) sind für uns Etappen auf dem Weg zur Freiheit unseres Volkes.“ Der Waffenstillstand, der uns die Möglichkeit zur Fortführung des Abwehrkriegs nahm, eine Etappe auf dem Weg zu unserer Freiheit? Das Versäufers Diktat, das uns wehrlos und ehrlos gemacht, das Londoner Ultimatum, das uns die unerwünschte Entschädigungslast von 132 Milliarden Goldmark aufbürdete, eine Etappe zu unserer Freiheit? Wie viele Wochen sind es denn her, daß die Reichsregierung und der Reichstagsführer den Londoner Vertrag zur Durchführung des Dawes-Gutachtens als den ersten möglichen Schritt zur Freiheit bezeichneten? Waffenstillstand und Versäufers Diktat ebenfalls als solche Schritte zu bezeichnen, heißt doch nichts anderes, als wenn man es als den Schritt zur Rettung nennen wollte, wenn einer ins Wasser springt, sofern er hernach mit knapper Not wieder herausgehoben werden kann. — Doch das nebenbei. Der Wahlauftrag der Zentrumspartei erklärt das entschiedene Festhalten an der Politik der Mitte und die vollständige Handlungsfreiheit nach rechts und links. Die Partei hält sich alle Möglichkeiten für die Zukunft je nach dem Ergebnis der Wahlen offen; der als kluger parlamentarischer Taktiker bekannte Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. K a a s - Trier sagte ausdrücklich, indem er zwischen dem linken Parteiflügel Dr. Birchs und dem nach rechts gerichteten des Rechtsanwalts Dr. Lammers vermittelte, nach dem 7. Dezember werde sich das Zentrum entscheiden.

Eine Stunde nach der Reichstagsauflösung war von deutschnationaler Seite schon ein Wahlauftrag veröffentlicht worden, der wegen seiner Schärfe damals Aufsehen erregte und der es bewirkt haben soll, daß aus der in Erwägung stehenden Arbeitsgemeinschaft zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei in den Wahlen nichts geworden ist; beide Parteien werden ihre eigenen Wege gehen. Die deutschnationale Volkspartei hat einen neuen Wahlauftrag ausgegeben, der unter Wahrung der Rechtsrichtung das Einde, das Wohl des gemeinsamen Vaterlands, in den Vordergrund rückt.

Die Demokratische Partei hat durch ihren Führer Erkelenz in Hamburg erneut erklärt, daß sie nur den Einheitsblock wolle, sie lehnt also die „Volksgemeinschaft“ ab; Erkelenz sprach sich sogar gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei aus. Die Sozialdemokratie

Tagespiegel

Gegen den ehemaligen Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, Loeb, ist ein Verfahren wegen Meineids in einer Privatangelegenheit eingeleitet worden.

Die entscheidende Sitzung des englischen Kabinetts wurde auf Dienstag verlegt.

Belgrader Blätter melden, Albanien habe das 1. und 2. Aufgebot zu den Waffen gerufen.

Die türkische Volkspartei in Berlin bestreitet entschieden das von der fremden Presse verbreitete Gerücht, daß das türkische Heer mobil gemacht werde.

halt an dem Gedanken des Klassenkampfes fest und wird unter dieser Losung die Wahl ausfechten. Die Kommunisten verfolgen ihre revolutionären Gedanken erst-mals auch aufs Land hinauszutragen, wenngleich sie wohl kaum darüber im Unklaren sein werden, daß zwischen dem deutschen und dem russischen Bauern ein großer Unterschied besteht und daß sie bei der Werbung auf dem Lande wohl keine andere Erfahrung machen werden, als die Sozialdemokratie, die darum die aussichtslose Landwerbung längst aufgegeben hat und Mühe und Geld dafür spart. Die kommunistische Wahlarbeit erfährt übrigens dadurch eine starke Störung, daß nicht weniger als 34 Abgeordnete von der Staatsanwaltschaft unter der Anklage des Hochverrats verfolgt werden, von denen eine Anzahl bereits in Haft befindet, während andere den rettenden Boden Rußlands erreicht haben sollen. Das Strafverfahren gegen die Häftlinge soll noch vor der neuen Reichstagswahl durchgeführt werden, diese bisherigen Abgeordneten kommen also für die Wahl kaum in Betracht. — Von der deutschvölkischen Freiheitspartei ist ein scharfer Kampf angekündigt worden.

So sieht man, daß durch den bevorstehenden Wahlkampf die Volksgemeinschaft, wenn dafür Ansätze vorhanden waren, vollends in die Brüche gegangen und in dieser Hinsicht durch die Reichstagsauflösung das Gegenteil von dem erreicht worden ist, was der Reichsregierung als Ideal vor-schwabte und was jeder Vaterlandsfreund erstreben mußte. Wenn aber auch die Millionen der Wähler die Wahlen dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, so läßt sich doch nichts mehr ändern, und es bleibt nur übrig, daß am 7. Dezember jeder seine Bürgerpflicht erfüllt und nach bestem Wissen und Gewissen, unbeeinträchtigt durch Parteischlagworte, seinen Stimmzettel zur Urne trägt. Wahlmüdigkeit darf in keinem Fall zur Wahlsauheit werden.

Draußen über dem Kanal haben sie am 29. Oktober auch eine Wahl gehabt mit dem Erfolg, daß die englische Arbeiterpartei geschlagen wurde. Zu dieser Niederlage seiner Partei hat Mac Donald selbst nicht wenig beigetragen. Er sah voraus, daß der von ihm mit Moskau abgeschlossene Vertrag vom Unterhaus abgelehnt und seine Regierung gestürzt werde. Statt aber die Dinge an sich herantommen zu lassen, benützte er eine an den Haaren herbeigezogene Sache, die Niederlage des Prozesses gegen den Kommunisten Campbell, um das Unterhaus aufzulösen und zugleich setzte er die Neuwahlen auf den gesetzlich kürzesten Termin fest in dem Glauben, die beiden gegnerischen Parteien seien zum Wahlkampf viel weniger gerüstet als die Arbeiterpartei. Dieses politische Spiel haben sich die englischen Wähler nicht gefallen lassen. Einen zweiten Fehler beging er, daß er als Lösung die Vernichtung der liberalen Partei ausgab, wodurch er die schwankenden Liberalen abstrich und teilweise ins konservative Lager trieb. Als Mac Donald kurz vor der Wahl den Fehler einsah, und nun auf einmal von den liberalen Freunden sprach, war es zu spät; im Gegenteil, die aufs neue bestätigte Wandlungsfähigkeit Mac Donalds entzog ihm den Glauben bis in die Reihen der eigenen Partei hinein. Ein dritter Fehler Mac Donalds war sein Verhalten bei dem Moskauer Brief. Der Londoner Regierung war aus Ausland von einem Beamten des britischen Auswärtigen Amtes die Abschrift eines Briefs zugestellt worden, den der bolschewistische Volksbeauftragte Sinowjew an die kommunistische Partei in England gerichtet haben soll und in dem diese zur Revolution aufgefordert wurde. Mac Donald richtete persönlich ein scharfes Schreiben an die Moskauer Sowjetregierung und verbot sich derartige Einmischungen in englische Angelegenheiten, die einen Bruch des neuen Vertrags bedeuten. Sinowjew behauptete, der Brief sei eine Fälschung und Moskau verlangte Genug-tuung für die „Beleidigung“. Mac Donald wußte sich nur nicht anders zu helfen, als daß er die Schuld auf die Beamten seines Auswärtigen Amtes schob. Damit schlug er dem Fraß den Boden vollends hinaus. So kam, was kommen mußte. Die liberale Partei ist allerdings zu Boden geschlagen, ihre Verluste sind vernichtend; Asquith, der Führer des linken Flügels, ist durchgefallen, gestürzt von seiner eigenen Wankelmütigkeit. Lloyd George vom anderen Flügel ist zwar gewählt, aber zur Bedeutungslosigkeit

zeit verurteilt, die er durch seine zweideutige Politik reichlich verdient hat. Die liberalen Wähler sind nicht zur Arbeiterpartei übergegangen, wie Mac Donald hoffte, sondern haben sich in Massen den Konservativen zugewendet, ebenso wie weiblichen Wähler, die diesmal — es ist das zweite Mal, daß in England die Frauen wählen — sich eifrig an der Wahl beteiligt haben. Trotzdem ist, was für die englischen Verhältnisse bezeichnend ist, eine ganze Anzahl bisheriger weiblicher Abgeordneter zum Unterhaus hinausgewählt worden. Der Arbeiterpartei hat es ferner nicht wenig geschadet, daß sie im Wahlkampf die gewalttätige Störung der gegnerischen Versammlungen einfuhrte. Das ist man in England nicht gewöhnt und will es sich nicht bieten lassen. Mac Donald ist gewählt. Er ist aber nicht geneigt, zurückzutreten, sondern wird erst das Parlament zusammen-treten lassen und abwarten, was es tun wird. Auf diese Weise kann er zwar seinen Ministerstuhl einige Wochen länger besetzt halten, aber rühmlicher wird sein Abgang dadurch nicht. Schade, er hätte, wenn er einen festeren Charakter besäße, etwas leisten können, aber bei wichtigen Entscheidung-momenten wurde er immer selbst sein größter Feind. In unserer Zeit, die nach Persönlichkeiten schreit, ist für Leute wie Mac Donald an den hervorragendsten Stellen auf längere Dauer kein Raum.

Schon prophezeit man auch seinem Freund Herriot das nahe Schicksal. In Paris soll man nach einem Bericht der Londoner „Times“ in den Kreisen, die etwas zu sagen haben, der Meinung sein, daß Herriot sich ohne Mac Donald nicht halten könne. Wohl möglich, Herriot hat mit Mac Donald neben manchem anderem das gemein, daß er gewisse Fehler macht, die geradezu gesucht zu sein scheinen. So hat er, um seine Regierung volkstümlicher zu machen, einen großen Einsparungsabbau im Beamtenstand machen wollen. Dadurch geriet er natürlich in eine scharfe Kampfstellung zu der Million Beamten, und das Ende vom Lied war, daß er den Beamten eine starke Gehaltserhöhung zu-billigen mußte. Noch gefährlicher für ihn ist der ganz un-düngliche vom Jaun gebrochene Streit mit der französischen Geistlichkeit infolge der Durchführung der sogenannten Laiengesehe, des rücksichtslosen Vorgehens gegen die geistlichen Orden und der Abschaffung der französischen Bot-schaft beim Vatikan. Dazu kam die überraschend schnelle ins Wert geleitete Anerkennung der Sowjet-regierung, die ihm seine politischen Gegner besonders ins Wachs drücken werden. Ueber Moskau ist Mac Donald gestolpert, Moskau kann in diesem Sinn auch Herriot gefährlich werden, wenn er auch bis jetzt noch die Unterstützung der französischen Hochfinanz genießt, die ein freundschaftliches Verhältnis zur Sowjetrepublik wünscht.

Der Moskauer Streit hat im Kreis des Völkerbunds-rats diejenige Entscheidung gefunden, die man erwartet hatte; England hat Recht behalten und die Türken sollen das Erdölgebiet räumen. Der türkische Vertreter hat zwar den Schiedspruch der Form wegen angenommen, wie sich die Regierung in Ankara dazu stellen wird, ist aber eine andere Frage. Man kann es als sicher annehmen, daß die Türkei auf das wertvolle Gebiet nicht verzichten wird. Die tür-kische Diplomatie wird Mittel und Wege finden, um trotz Völkerbundsrat zu ihrem Ziel zu gelangen.

In China ist durch die sogenannte Meuterei des christ-lichen Generals F e n g y u s i a n g auf kurze Zeit eine merk-würdige Wendung geschaffen worden. Feng, der eine ganze christliche Division befehligt, stand unter dem Oberbefehl Wu-peifu auf Seiten der Reichsregierung in Peking. Eines schönen Tags ließ er plötzlich seine Truppen in Peking ein-marschieren und er setzte die Regierung ab. Seine Absicht war, die Regierung und Wupeifu zu zwingen, den mörder-ischen Bürgerkrieg einzustellen und mit den anderen Be-fehlshabern sich in dem wieder geeinten großen Reich zu-sammenzuschließen. General Feng hatte bei seinem Vor-gehen Moral und Vernunft auf seiner Seite, — aber nicht die chinesischen Gouverneure und noch weniger die Japaner. Was Feng bewogen hat, mit seinen 40 000 Mann nach eini-gen Tagen wieder aus Peking abzuziehen, ist für uns Euro-päer noch nicht aufgeklärt, wir wissen auch nicht genau, wo-hin er sich gewandt hat. Wupeifu fand die Bundesgenossen-schaft verschiedener Provinzen gegen Feng, der zum Empö-rer erklärt wurde. Wahrscheinlich sprachen auch religiöse Gegensätze mit. Die Japaner aber machen Miene, mit einem Heer in den chinesischen Krieg einzugreifen, wenn Feng in Peking die Macht führen sollte. Die Japaner sind es, neben der Moskauer Sowjetregierung und — Frankreich, die die Wiedererrichtung eines einigen chinesischen Reichs auf jede Weise hintertreiben, während England und Amerika jetzt ein starkes China haben möchten — gegen Japan und Rußland. Tschangtsolin, der mandchurische General, kämpft mit Hilfe japanischer Schwergeschütze und fran-zösischer Flugzeuge anscheinend erfolgreich gegen Peking, während bei Schanghai, wo die englischen und amerikanischen Kriegs-schiffe ankern, die Reichstruppen Sieger geblieben sind. Was aus den Chinawirren sich entwickeln kann, ist noch nicht ab-zusehen.

Neue Nachrichten

Der Münchner Ehrenhandel

München, 31. Okt. General Ludendorff hatte nach dem Hiltelputz vom 9. Nov. v. J. die Vermutung ausgesprochen, Kahr, Löffow und Seißer seien zu ihrem Wortbruch an Hitler von dem Kronprinzen Rupprecht verleitet worden. Ludendorff nahm die Aussage zurück, als der Kronprinz die Behauptung widerlegt hatte. Als aber verlangt wurde, daß Ludendorff vor einem Ehrengericht bayerischer Generale erscheine, stellte er die Gegenforderung, daß der Kronprinz sich vor einem Ehrengericht preussischer Generale stelle, weil er in einem Brief an Hindenburg Ludendorff in der *Verleumdung* bezichtigte, während er (Ludendorff) in gutem Glauben gehandelt habe. Der Kronprinz lehnte dieses Ehrengericht ab und auch Ludendorff weigerte sich, vor dem bayerischen Ehrengericht zu erscheinen. Nun hat am 25. Oktober ein Ehrengericht von 27 bayerischen Generalen unter dem Vorsitz des Prinzen Leopold von Bayern die Erklärung abgegeben, Ludendorff habe sich geweigert, in öffentlicher Erklärung seine beleidigende Beschuldigung zurückzunehmen, die unterzeichneten Generale lehnen deshalb fernerhin die Standesgemeinschaft mit General Ludendorff ab.

Nach dem „Bayer. Kurier“ haben Kardinal Faulhaber, Graf Soden und Frauenhofer gegen den Bezirksoberschlichter Karl Weinländer in Weihenburg (Bayern) Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, die in einer Weinländer zugeschriebenen Schrift enthalten ist: „Die entdeckten schwarzen Hinter der deutschen Völkchen und das blutige Komödientenspiel um Bayern und Reich.“

Die Kriegsgesichte toben weiter

Landau, 31. Okt. Das französische Kriegsgericht verurteilte elf junge Leute aus Neustadt a. S., meist Kaufleute und Handwerker, zu Gefängnisstrafen von 1—3 Monaten nebst entsprechenden Geldstrafen, weil sie einer „militärischen Organisation“ angehört hätten, nämlich einem — Wanderklub. Die Arbeit, die das Hauptpostamt in London in der Nacht nach der Wahl nach der ganzen Welt zu leisten hatte, war ungeheuer.

Das Wahlergebnis in England

London, 31. Okt. Nach den letzten Meldungen wurde folgendes Wahlergebnis festgestellt: Konservative 410 Abgeordnete (vorjährige Wahl 258), Liberale 39 (158), Sozialisten 152 (193), Kommunisten 1 (0), übrige Gruppen 3 (6). Das Ergebnis aus 10 Bezirken steht noch aus. Stimmen wurden abgegeben: für Konservative 7 598 000, Liberale 3 105 000, Sozialisten 5 502 000, Kommunisten 56 000, für die übrigen Gruppen 70 234. Bei einer Gesamtzahl der Abgeordneten von 615 beträgt die absolute Mehrheit 308, die Konservativen haben also eine starke Mehrheit.

Rücktritt Mac Donaldis?

Nachdem Mac Donald zwei Tage vor der Wahl erklärt hatte, daß er nicht zurücktreten werde, auch wenn die Arbeiterpartei geschlagen würde, scheint er jetzt wieder anderer Meinung geworden zu sein. Das Kabinett trat heute morgen zu einer Beratung zusammen, um darüber zu beschließen, ob es sofort zurücktreten oder bis zur Einberufung des Unterhauses im Amt bleiben soll. Baldwin hat bereits Vorbereitungen zur Kabinettsbildung getroffen.

Mac Donald erklärte in einer Verfammlgung, er sei über das Wahlergebnis enttäuscht. Er beneide die Konservativen nicht um die Schwierigkeiten, die ihnen bevorstehen. Diese seien angesichts des Tiefstands des englischen Handels nicht leicht zu überwinden.

Unter den durchgefallenen Kandidaten befindet sich auch der Sohn Mac Donaldis, ferner der Vorsitzende der Gewerkschaften Churchill, der Sohn Lloyd Georges und der Schwiegersohn Lord Curzons, Mosley.

In den Kolonien, besonders in Australien, erregten die Wahlen große Freude. In Australien hofft man, daß nun Singapore (Hinterindien) doch zu einem starken Flottenstützpunkt zum Schutz gegen Japan ausgebaut werde, worauf Mac Donald, trotz des Widerstands Australiens, in den Verhandlungen mit Japan verzichtet hatte.

Der Dank Baldwins

London, 31. Okt. Der frühere konservative Erminister Baldwin hat an die englischen Wähler folgende Kundgebung gerichtet: Am Vorabend der Wahlen haben wir uns an die meisten Mitbürger, Männer und Frauen, gewendet, damit sie der konservativen Partei eine absolute Mehrheit verschaffen sollten. Ich danke ihnen von Herzen für die Bereitwilligkeit, mit der sie auf diesen Aufruf geantwortet haben. Ich bin im tiefsten Herzen allen denjenigen zum Dank verpflichtet, die zum Sieg unserer Partei beigetragen haben. Das Ergebnis hat mehr als je das gute Vertrauen gerechtfertigt, das ich immer in das politische Urteil und den gesunden Menschenverstand gesetzt habe, wenn es sich darum handelt, ernstern Ereignissen zu begegnen. In dieser Stunde entbiete ich allen denen meinen Dank, die zum Erfolg unserer Sache beigetragen haben.

Paris, 31. Okt. Die rechtsgerichteten Blätter glauben, daß der Sturz Mac Donaldis von heilsamer Wirkung auf die französische Politik sein werde. Die Regierungspresse bestreitet, daß die Wendung in England die französische Außenpolitik beeinflussen werde.

Die Meinung in Amerika

London, 31. Okt. Den Nachrichten aus Amerika zufolge sieht man dort die englischen Wahlen so auf, daß das englische Volk bekundet habe, es wolle vom Sozialismus nichts wissen. England werde nun auch in den europäischen Fragen wieder eine stetigere Politik verfolgen.

Die Lage in Spanisch-Marokko

Madrid, 31. Okt. In der östlichen Zone bei Tifarutin, südlich von Alau, wurden feindliche Truppenzusammenziehungen mit Artillerie beschossen. In der westlichen Zone sind weitere Stellungen in den Abhängen Kauan und Parash geräumt worden, darunter die wichtigen Stellungen Dra-el-Mel, südlich von Kauan an der französischen Grenze, und Koto Zemis, östlich von Parash im Gebiet der Beni Dros. Der erst kürzlich wieder nach Afrika verlegte Oberst Willan Altran, der Gründer der Fremdenlegion, wurde bei Dra-el-Mel schwer verwundet. Sein linker Arm mußte abgenommen werden.

Verständigung in China?

Schanghai, 31. Okt. Reuter meldet, aus Tientsin komme das Gerücht, daß General Wupeifu sich mit General Fungpuhsiang und Tchanghsin verständigen wolle. Tchang solle in die Mandchurei zurückkehren und die Reichsregierung in Peking anerkennen, im übrigen soll der Stand vor den Kämpfen wieder gelten.

Der Pariser New York Herald meldet aus Mukden (Mandschurei), General Feng sei daselbst eingetroffen und verhandle mit Tchanghsin über dessen Rückkehr nach Schanghai.

Aus Peking wird berichtet, längs der Bahnlinie Pianghang-Bahnhof sei ein Kampf entbrannt, von dem es abhängt, ob Wupeifu oder Feng über Peking und Tientsin herrsche. Peking ist von jeder Verbindung abgeschnitten.

In den letzten Kämpfen gegen die mandchurischen Truppen sollen die Truppen von Tschili Giftgas verwendet haben.

Reuter meldet aus Peking: Gestern wurden die auf dem Rückzug befindlichen Tschili-Truppen in Schinwangtau auf einem Dampfer eingeschifft, da die Mandchureikräfte diesen Hafen noch nicht erreichten. 20 000 Mann der Wupeifu-Armee sind zu Schiff in Unglau eingetroffen. Feng-Hsiang wirft Truppen gegen Langseang und beabsichtigt mit dieser Macht zum Generalsangriff gegen die Tschili-Armee vorzugehen. Feng-Hsiang setzte auf die Befangennahme Wupeifus 100 000 Dollar und für dessen Tötung 50 000 Dollar aus.

Berlin, 31. Okt. Laut „Vorwärts“ ist gestern abend für das Buchdruckgewerbe im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt worden, der den Spitzenlohn vom 1. November bis 2. Januar 1925 auf 37 % festsetzt.

Württemberg

Leonberg, 31. Okt. Tod durch Starkstrom. Im Zwingel zerriß ein über der Starkstromleitung laufender Telephondraht. Er hing über die Starkstromleitung auf den Boden herab. Der Sohn des Christian Beutelsbacher trug gerade Zeitungen aus und streifte dabei den herabhängenden Draht, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heilbronn, 31. Okt. Gemeine Schwindlerin. Als öffentliche Fürsorgerin gab sich eine freche Frauensperson aus. Sie stahl, indem sie ältere gebrechliche Frauen besuchte und ihnen Hilfe versprach, in einem unbewachten Augenblick die kümmerlichen Ersparnisse der Kleinrentnerinnen.

Oehringen, 31. Okt. Brand. In Eichenbach brannte der Dachstuhl des Doppelwohnhauses Schuler-Reutter vollständig aus.

Oehringen, 31. Okt. Ertrunkene. In Brehfeld wurde eine Frau von Dienbach tot aus der Brettach gezogen. Sie dürfte in der vorübergehenden Nacht in der Dunkelheit vom Weg abgekommen und in den Fluß gestürzt sein.

Langenburg O. Gerabronn, 31. Okt. Tödlicher Sturz. Der bei Maurermeister Arndt hier beim Drehen beschäftigte Tagelöhner Wilhelm Roth stürzte so unglücklich vom Gebälk, daß er nach kurzer Zeit starb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Tübingen, 31. Okt. Beleidigungsprozeß. Die Tübinger Chronik hatte vor der letzten Reichstagswahl im Mai einen Vortrag des Professors Mergerthaler einer feindslichen Kritik unterzogen, was die beiden Nationalsozialisten Referenten Erich Siegel und stud. rer. pol. Bernhard Milch veranlaßte, gegen das Blatt ein Flugblatt zu verbreiten, durch das sich der Schriftsteller Dr. Förderer und der Verleger A. Weil beleidigt fühlten. In der Verhandlung wurden nun die beiden Erstgenannten zu einer Geldstrafe von je 70 Mark verurteilt.

Münsingen, 31. Okt. Die Schwester aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der zehnjährige Sohn des Müllers Schindnagel in Gundershofen nahm heute morgen das geladene Gewehr seines Vaters von der Wand, um es zu reinigen. Das Gewehr schlug los und die Kugel traf die 13jährige Schwester so unglücklich, daß sie sofort tot umkam!

Calw, 31. Okt. Brand. Auf dem Windhof an der Altburgstraße ist mittags das 1914 neu hergerichtete Anwesen, Wohnhaus und Scheuer, des Fabrikarbeiters Red abgebrannt. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die bejahrte Großmutter und sechs Kinder mit knapper Not dem Feuererlöb entzogen werden konnten. Eine Kuh erlitt schwere Brandwunden und mußte geschlachtet werden. Von der Einrichtung konnte außer einem Kasten nichts gerettet werden. Das Feuer wurde durch Zündeln des vierjährigen Söhnchens des Red verursacht.

Sulz a. N., 31. Okt. Lohnbewegung. Wegen nicht bewilligter Akkordforderungen haben eine Anzahl Arbeiter der Südd. Möbelfabrik gekündigt und ihre Arbeitsstelle verlassen.

Kotales.

Wildbad, 1. Nov. 1924.

Zum Reformationsfest 1924

Marlin Luther! Groß steht vor uns der Glaubensheld, dessen Ringen um Gott aus tiefer Seelennot heraus der Selbständigkeit religiösen Lebens Bahn brach. Was für unsere Zeit an Luther besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist sein starkes Verantwortungsgesühl seinem Volk gegenüber, dem er Führer und Prophet war. „Für meine Deutschen bin ich geboren. Ihnen will ich auch dienen.“ Dies Bekenntnis war seine Lebenslozung. Unter dieser Lozung stehe auch das Reformationsfest 1924.

Kaum ein anderer hat die Freiheit so sehr betont wie Luther. „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan“ schrieb er 1520 in seiner berühmten Reformationschrift. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Doch hat er keinen schrankenlosen Liberalismus gepredigt; er warnte gleichermaßen die Bauern wegen ihres blutigen Aufstandes, wie er die Fürsten zu sozialer Pflichterfüllung ermahnte. „Zum Heil und Frieden aller“ ist der Freiheitsheld geworden, um der Wahrheit willen, aus Gewissensgebundenheit „ich kann nicht anders“.

Darum behielt sein Kampf die starke, reine Kraft. Als „ein freier Herr und niemand untertan“ wußte er sich doch mit jedem Wort und jeder Tat verantwortlich als „ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Was immer er tat, es war ein Dienst an seinem Volk, seine „lieben Deutschen zu warnen vor ihrem Schaden und Gefahr.“

Als einen Dienst an seinem Volk hat er auch sein Amt als Bibelübersetzer in der Abgeschiedenheit der Wartburg aufgefaßt: „Den Deutschen eine deutsche Bibel.“ Sein Katechismus sollte zunächst nicht ein Schulbuch für die Memorierstunde sein, sondern ein Helfer für die Väter und Mütter, um sich in den Räten des Herzens und der Zeit zurechtzufinden. Und wenn wir in diesem Jahr der Herausgabe des ersten reformatorischen Gesangbuchs gedenken, des sog. Enchiridion mit seinen 8 zum größten Teil von Luther selbst gedichteten Liedern, so ist auch diese Tat ein großer Volksdienst gewesen. Nicht den Gelehrten gehörte der Professor

von Wittenberg, nicht für einen Stand oder eine Partei wirkte Luther; dem ganzen Volk hat er gedient.

Und wenn er in diesem Volksdienst trotz Licht und Bann nicht zusammenbrach, so war es sein selbstestimmtes Bewußtsein: „Es ist nicht unser Werk, das geht in der Welt... ein anderer Mann ist's, der das Rädchen dreht.“ In seinem Gottesglauben lag das Geheimnis seiner Kraft. Seine tiefe Innerlichkeit, sein an Gott gebundenes Bewußtsein und seine Verantwortlichkeit dem ganzen Volk gegenüber machen ihn zum ganz Großen. Auch uns retien nicht Gesetze, Systeme, Methoden, Ideen, sondern echte, ganze Persönlichkeiten, wie er eine war. Unser Volk braucht Männer und Frauen, die des Reformators Spuren folgen, gottverpflichtet, dem Nächsten verantwortlich, allezeit dienstbereit.

Allerheiligen — Allerseelen. Diese beiden Festtage der katholischen Kirche haben etwas ungemein Trostreiches und Sinniges an sich. Der Gedanke, für die Verstorbenen zu beten und dafür ihre Gehilfen zu erlangen, ist jedem gutgläubigen Gemüt ein Trost und eine Freude und der Brauch in Gegenden mit vorwiegend katholischer Bevölkerung, in Prozession auf die Friedhöfe zu ziehen, die geschnittenen Gräber zu besuchen und auch die Allerseelenpredigt zu hören, ist schön, sinnig und gut. [Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten. 2. Matt. 12.] — Der erste Schnee pflegt an Allerheiligen und Allerseelen nicht mehr weit zu sein.

Alle Seelen, die zum Himmel schweben,
Leuchten heute ganz verklärt hernieder,
Und die Lieben, die mich einst umlebten,
Nah'n mir wie vom Licht getragen wieder.

O ihr selgen Seelen! sagt, wo weiltet
Ihr durchs lange Jahr? ... In allen Fernen
Hab' ich euch gesucht. Die ihr entleitet,
Flugt ihr auf zu ungeschauten Sternen?

Suchte euch in jedem Sonnenstrahl;
Glaubte euch zu seh'n im Mondenslichte;
Rief nach euch in jedem Frühlingstale;
Grüßte euch im ärmsten Angesichte.

Frag nach euch bei jedem jüngsten Kinde,
Das lust aus dem Paradies gekommen!
Schickte nach euch aus mit jedem Winde,
War euch nahe in dem Haus der Frommen.

Heute nun, am Feste Allerseelen,
In dem Glanz der späten Herbstesonne,
Tretet ihr mir nah im Geist. Es fehlen
Nur die Angesichter noch zu ganzer Wonne.

Segnet meine Seele, ihr Erlösten,
Wie ich euch und euren Frieden segne!
Eure Gegenwart, — sie soll mich trösten,
Bis ich euch auf höh'ern Stern begegne.

Der hundertjährige Uberschwemmungs-Gedenktag hat uns richtig Hochwasser gebracht. Zwar liegt vorläufig noch keine Gefahr vor, aber wenn es heute mit derselben Heftigkeit weiterregnet, wie gestern, heute nacht und in der Frühe, dann kann die Feuerwehr zu tun bekommen und die Enzanlieger werden auch tun, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die elementare Wucht unserer Enz hat eigentlich etwas Schönes an sich, wenn sie so gewaltig daherkommt und die mächtigen Wellen sich an den im Enzbett liegenden großen Felsblöcken emporbäumen; aber diese Schönheit hat etwas Heimtückisches und die schäumenden und rauschenden Wellen scheinen den Menschen zuzurufen: „Seid auf der Hut!“

Zum Weggang des Herrn Stadtvikars Müller. Wie wir erfahren, hat Herr Stadtvikar Müller heute unsere Stadt verlassen, um einen Lehrauftrag für Philosophie, Kirchengeschichte, Dogmatik und Ethik am Obergymnasium und an der Oberrealschule in Cannstatt zu übernehmen. Nur kurze Zeit hat er in unserer Stadt gewirkt. Vor allem war ihm der Religionsunterricht in den unteren Klassen der Schule ans Herz gewachsen. Auf die Herzen seiner Pflegebefohlenen wollte er einwirken, mit ihnen denken und fühlen, ihnen nahe treten, und so Grundlagen für später legen, aus denen sich Vollmenschen entfalten können. Die Erziehungsaufgabe war ihm eine heilige Aufgabe und das unterschrieb ihn von so vielen Erziehern, die den tiefen sittlichen Ernst vermissen lassen. Nicht auf die Vielheit der Kenntnisse kommt es an, nicht auf das Beherrschen von äußeren Formen, die dem Zeitgeist zusagen. Wir brauchen fühlende Menschen, Träger des Wortes, Männer, denen die Nöte des deutschen Volkes auf der Seele brennen, die alles daran setzen, die Macht des Bösen und alles dessen, was dem deutschen Wesen fremd ist, zu brechen. In diesem Sinne suchte er bei seinen Gottesdiensten als Mensch suchenden Menschen durch die ernsten und herben Zweifel der Zeit hindurchzuhelfen und ihnen den Weg zu zeigen, um innerlich vorwärts zu kommen. Diesen inneren Antrieb, den Herr Müller Kleinen und Großen zu vermitteln sich bemühte, wird man in Zukunft schmerzlich vermissen. Man möchte nur zweierlei wünschen: einmal, der Scheidende möge einen befriedigenden Wirkungskreis finden, um sich zu einem Führer in der evang. Jugendbewegung zu entwickeln, zum andern, der evang. Kirchengemeinderat möge sich seiner großen Verantwortung bewußt sein, daß das begonnene Liebeswerk bei Großen und Kleinen in geeigneter Weise fortgesetzt wird.

Die neuen Goldnoten fertiggestellt. Mit der Ausgabe der neuen Goldnoten in großen Mengen soll am 15. Nov. begonnen werden. In Bayern sind Goldnoten bereits im Umlauf. Baden und Württemberg werden in den nächsten Tagen folgen.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 2. Novbr. Reformationsfest. 9³⁰ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des heil. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst. Keine Christenlehre. 5 Uhr 400jähr. Jubiläum unseres Gesangbuchs. Niederseier (B. Gerhardt und seine Zeit): Stadtpfarrer Dr. Federlin. Mitwirkung von Fel. Schaeuffelen (Violine) und Fr. Treiber (Gesang). Das Opfer ist für die Württ. Bibelgesellschaft bestimmt.



Um meiner werten Kundschaft die Anschaffung von Winterwaren zu erleichtern,
 veranstalte ich ab Freitag, den 31. Oktober bis einschließlich 8. November

Sonder-Verkaufstage

und gewähre auf sämtliche

Manufakturwaren und
 Damenkonfektion

10% Rabatt

Benützen Sie diese äußerst günstige Einkaufsgelegenheit!

Ph. Bosch Nachf.

WILDBAD

Inhaber: FRITZ WIBER

WILDBAD

Sizung des Gemeinderats
 am Dienstag, den 4. November 1924, nachm. 5 Uhr.
 Tagesordnung:

- 1) Forrenhaltung.
- 2) Bericht über die Prüfung der Gasfabrik.
- 3) Sonstiges.

Bekanntmachung.

Der auf 6. Noobr. ausgeschriebene Schottergewinnungs-
 und Befuhr-Afford findet bereits am 4. November abends
 5 Uhr bezw. 1/2 6 Uhr auf dem Rathaus statt.
 Wildbad, den 1. November 1924.

Städt. Forstamt.

Am 16. November veranstaltet der Evang. Volksbund
 einen

Unterhaltungs-Abend.

Der Erlös ist zu einer Weihnachtsbescherung für Alte
 und Notleidende bestimmt.

Musikalisch begabte Damen und Herren werden gebeten,
 mitzuwirken. Anmeldungen bis längstens Montag abend
 8 Uhr bei Münch, Olgastraße 17.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 1/2 9 Uhr
 Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 9 Uhr

Das große Sensations-Programm:
Jenseits von Gut und Böse

Ein Abenteuer
 aus den dunkelsten Tiefen der Großstadt.

„Die Indianer-Squaw
 des Sheriffs Braut“

Original-amerikanisches Lustspiel.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Morgen Sonntag früh 1/8 Uhr rücken der
 Stab und sämtliche Züge zur

Haupt-Übung

aus.
 Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.
 Das Kommando.

Die praktische Hausfrau

kauft statt Mischungen aus
 Bohnenkaffee und Kaffee-Ersatz
frisch gerösteten Bohnenkaffee
 und verwendet dazu

„Kornfrank“ in den bekann-
 ten grünen
 Paketen

oder
 „Recht frank“ mit der
 Kaffeemühle.

Sie spart dabei, kann den Kaffee selbst
 wählen und eine Mischung nach ihrem
 eigenen Geschmack herstellen.

Calmbach.

Gasthaus zum Bahnhof.

Heute und morgen



Mehlsuppe

Morgen Sonntag, den 2. November

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Streichmusik.

Von heute nachmittag 5 Uhr ab
halbstündige Autoverbindung
 nach dem Windhof.
 Haltestelle Kurplatz.



Fußballverein
 Wildbad.

Verbindiger Fußball-
 und Sportverein.

Morgen Sonntag

Wettspiel

in

Pfinzweiler

Abfahrt 11 Uhr vom Lokal.

Kauft nicht bei Hausierern!

Alle Sorten

Bürsten- waren

in nur guten, preiswerten Quali-
 täten, kaufen Sie sehr günstig
 bei Robert Treiber.

Kaufet am Plage!

Billige, hübsche Armkörbe

starkes Fabrikat,
 in großer Auswahl, empfiehlt
 Robert Treiber
 König-Karlstr.

Beim Waschen

kommt Du leicht
 zum Ziel, nimmst
 Du nichts anderes
 als

Persil

Wer sich Persil
 zur Wasche halt,
 der spart Kohle,
 Zeit und Geld!

Café Schmid

am Kurplatz.

Morgen Sonntag abend ab 1/2 9 Uhr

KONZERT

Wein- und Bier-Ausschank.

Unentwegt weiter
bringe ich große
Warenmengen zu

erstaunlich billigen Preisen

zum Ver-
kauf und
biete an:

Herren-Anzugstoff, reine Wolle, moderne Streifen . . . 8.50
Herren-Anzugstoff, hervorragend gute Qualität,
reine Wolle, in vielen modernen Mustern . . . 12.—
Homespun für Anzüge, Mäntel und Kostüme,
reine Wolle, prima Strapazierware . . . 8.50, 5.50
Homespun für Mäntel und Kostüme, reine Wolle,
moderne Karomuster, 130 cm breit . . . 5.20
Manteltuche, 140 cm breit, reine Wolle, blau, schwarz, braun 8.50

Cheviot, reine Wolle, gute Qualität . . . 1.95
Cheviot, reine Wolle, 110 cm breit . . . 2.50
Karo und Streifen für Kleider und Röcke, 105 cm breit,
in den neuesten Mustern, große Auswahl . . . 3.60, 3.20
Karo für Kinderkleider . . . 1.95
Karo, reine Wolle, 105 cm breit . . . 3.95
Tuch-Karo, schwere, reinwollene Qualität . . . 4.95
Gabardine, reine Wolle in braun, braunrot und rot . . . 4.20

Hervorragend billig! 140/145 cm breit **Seiden-Trikot**, blau, grün, rot . . . nur 5.70

Bett-Damast, prima Qualität, doppeltbreit . . . 2.50, 2.—
Bett-Barchent, doppeltbreit, farbecht und federdicht 3.80, 3.20
Hausluch, 150 cm breit, für Bettücher, prima . . . 1.90
Fertige Kissen, bestickt . . . 3.30, 2.90
Bettücher, 150/200 groß, gute Qualität . . . 5.50, 4.50, 3.50
 Riesen-Posten **Woldecken** . . . 20.—, 16.—

Große Posten **Hemdenflanelle**, gute Qualität . . . 85 Pfg.
 Große Posten **Flanelle** für Hemden u. Blusen, 80 cm breit 1.20
 Große Posten **Sportflanelle** . . . 1.20
 Große Posten **Zefir-Flanelle**, la. Qualität, 80 cm breit . . . 1.40
Schurzzeug, gute Qualität, 120 cm breit . . . 1.40
Schlafdecken . . . 7.50, 7.—, 6.—

Metzgerstr. 2
Telefon 3992

CARL SCHEU

Metzgerstr. 2
Telefon 3992

PFORZHEIM

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Stockausbau der Villa Elisabeth habe ich die
Schreiner- und Glaserarbeiten
zu vergeben. Kostenvoranschlag und Bedingungen, wie
auch zeichnerische Unterlagen liegen auf meinem Büro vom
1. bis einschließlich 3. November, nachmittags 6 Uhr,
zur Einsicht auf, wofür auch die Offerten bis spätestens
4. November, vormittags 8 Uhr, eingereicht sein müssen.
Der Beauftragte:
Ernst Huzenlaub, Architekt
Wildbad, Telefon 115.

Das Leseholz

in Abtlg. 13 Soldatenbrunnen
kann geholt werden.
Wildbad, 1. Nov. 1924.
Städt. Forstamt.

Obstbäume

(Apfel, Birnen, Pfau-
men, Zwetschgen, Kirschen)
hoch, halbstämmig und Py-
ramiden in nur la. Qualität
sind zu haben bei

Karl Schober.

Auch werden Bestellungen
auf prima Düngerkalk und
anderen Känstdünger ange-
nommen.



**Dachpappe,
Karbolineum,
Teerprodukte**

liefert billigst und kurzfristig,
sowie alle anderen Baustoffe.
Verlangen Sie Angebot!
**Birkenfelder Baumaterial-
Großhandlung,**
Inh. W. Hildenbrand,
Birkenfeld, Würtbg.
Telephon 16. [5]
Wildbad, Tel. 18 (Trentle)

Dr. Josenhans von der Reise zurück!

Sprechstunde den Winter über 10—12 Uhr vormitt.

Kühler Brunnen.

Die Regelbahn

ist noch einige Abende in der Woche frei.
Interessenten wollen sich melden.

Turn-Berein Wildbad.

Am Sonntag den 2. November findet
in Neuenbürg eine

Gau-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind.
Abfahrt nachm. 1.32 Uhr.
Der Ausschuss.

Sie sparen Arbeit und Geld

wenn Sie Ihren Winterbedarf an
prima

Silberfauerkraut

fertig eingemacht kaufen, mit oder ohne Krautstange
frei ins Haus geliefert.

Wir empfehlen auch:

stets frische Vollfettbücklinge.

1. Qualität Nudeln, offen, das Pfd. 50 Pfg.
1. Qualität Nudeln, 1 Paket 60 Pfg.
1. Qualität Macaroni, 1 Paket 60 Pfg.
Ferner: Linsen, Bohnen, gelbe Erbsen, ganz
und gespalten, grüne Delikatess-Erbsen, Reis und
Weizengries.

Sämtliche Backartikel.

Solange Vorrat:
2 Pfd.-Eimer Marmelade
Stück 1 Mark.

Edelkastanien, Nüsse, auch schönes
Murgtärer Obst

für den Winterbedarf.

Karoline Bender & Söhne.

In den nächsten Tagen treffen je ein Waggon

Union-Brifetts u. Anthrazit-Eierkohlen

für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen
Wilhelm Rath.

Schloß-Kaffeemischung

1/2 Pfund-Paket 50 Pfg.,
1 Pfund-Paket 1.00
1/2 Pfund-Paket 50 Pfg.,
1 Pfund-Paket 1.00

diverse Marken Tee,

offen und in Paketen,
Malzkaffee,
25, 35 u. 45 Pfg. pro Pfund,
empfiehlt
Robert Treiber.



Billige Fette

Rokosfett
1 Pfund-Tafel
72 Pfg.

**Pflanzen-
Schmalz**
„Wizol“
Pfd. 80 Pfg.

Nuß-Schmalz
Pfund-Würfel
85 Pfg.



Die langen Herbst- und
Winterabende
sind nun wieder da! Da gibt es
keine angenehmere Unterhaltung
als ein gutes Buch aus unserer
wieder reich ergänzten
Leihbibliothek!
und bitten höflich um gut. Zuspruch
Geschw. Flum
Buchhandlg., n. d. „Sonne“

Großes Lager in

„Gritzner“- Nähmaschinen

mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen
vor- und rückwärtsnähend.

Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet

Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!

Karl Tubach jr. Enzthal-
Straße 4

